

Spiel mit der Wahrnehmung

Kunst Wer sich mit der Kunst von Pawel Ferus befasst, muss sich auf Überraschungen gefasst machen

VON SIMON BAUR

Für ein Kunst-im-öffentlichen-Raum-Projekt schlug Pawel Ferus vor zwei Jahren vor, man möge ein paar Socken aus Blei so tief über dem Erasmusplatz im Kleinbasel an einen Draht hängen, dass die Busse der BVB und die übrigen Verkehrsteilnehmer nur gerade ganz knapp unten durch kämen. Jeder Doppeldeckerbus und sicher auch die Feuerwehr mit Drehleiter hätte einen anderen Weg wählen müssen. Zudem wünschte er, sämtliche Beleuchtungskörper und Kabel, die über dem Platz montiert waren, zu entfernen. Das Projekt wurde nie realisiert. Es hier zu erwähnen macht Sinn, denn es illustriert treffend das Vorgehen des Künstlers, durch kleine Eingriffe die Wahrnehmung grossartig zu irritieren.

Spiel mit dem Bewusstsein

In der Ausstellung «Kunstwege», die im vergangenen Jahr in Pontresina stattfand, besprayed er mit einem Granit-Look-Spray gebrochene Granitbrocken und stellte damit die Wahrnehmung auf die Probe. War das nun ein Fake oder doch echt? Betastete man die Steine, um die eigene Unsicherheit zu überwinden, gab man sich als Ungläubiger aus, verliess man sich nur dem eigenen Sehen, blieb man sich unsicher. Einfach macht es uns Pawel Ferus nicht. Man kann darin eine surrealistische Agitation sehen, wie sie von der Künstlergruppe «Orange Agitation» in Polen, der Heimat von Pawel Ferus, in den 1980er-Jahren mit einfachsten Zeichen und Aktionen ausgeübt wurde. Aufgewachsen ist Pawel Ferus in Polen,



Pawel Ferus und sein Werk «Al dente» im Hirzbrunnenschulhaus.

ROLAND SCHMID

später in Deutschland und der Schweiz, und wie er selbst gesteht, kannte er als Kind lange nur drei Begriffe: «Scheisse», «Guten Tag» und «Hände hoch».

Als Kind konnte man damit beim Spielen durchkommen, ansonsten taugten die Worte nicht für viel. Mit seiner Installation «Al dente» im Hirzbrun-

schulhaus kehrt er sozusagen wieder in seine Jugend zurück, mit einer Arbeit, die in der Schulzeit die Welt bedeutete, die real und so stark ist, dass sich ihr

weder Schüler noch Lehrer entziehen können.

Es sind sechs in Beton gegossene Ziffern 1 bis 6, die sich in ihren Dimensionen an der Körpergrösse von Primarschülern orientieren. Pawel Ferus spielt damit auf die Relativität der quantifizierenden Zeichen an. Der Titel «Al dente» orientiert sich an den Teigwaren, die man an die Wand klatscht, um ihren Härtegrad zu überprüfen. Wie weichge-

Zahlen entscheiden über unseren Erfolg oder unseren Misserfolg und können unser Leben massgeblich bestimmen.

kochte Spaghetti mit Biss ruhen die Ziffern über- und nebeneinander oder lässig an einer Wand. Wie die Spuren zeigen, werden sie regelmässig als Kletter- oder Sitzgelegenheiten von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Und so äussert sich Pawel Ferus, der Künstler, zu seiner Arbeit: «Grundsätzlich geht es darum, dass die Zahlen über unseren Erfolg beziehungsweise Misserfolg entscheiden und ein Resultat, beispielsweise in einer Matheprüfung, massgeblich den Alltag und das Leben mitbestimmt. Der Al-dente-Wurf ist ein Test, der das Resultat der gekochten Pasta definiert. Im Schulhausprojekt greife ich darauf zurück.»

Die öffentliche Vernissage von «Al dente» findet heute um 17 Uhr im Hirzbrunnenschulhaus, Zu den drei Linden 70, 4058 Basel, statt.
www.pawelferus.com

INSERAT

Allewyyl aschuur.

bz Basel. Tagtäglich meine Zeitung.



Gratis App-Download
in iTunes und Google Play.

